

Aufsuchende Sozialarbeit im Rahmen der Wohnungslosenhilfe

Auswertung 2021

Der Träger

Die Horizonte – für Familien – gGmbH ist ein anerkannter gemeinnütziger Träger der freien Jugendhilfe mit Sitz in Reinickendorf. Als Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbands ist der Träger den in diesem Verband gültigen Organisationsstandards verpflichtet und hat eine entsprechende Trägerstruktur.

Die Horizonte – für Familien – gGmbH ist in den Bereichen Ambulante Hilfen zur Erziehung, Begleiteter Umgang und Besuchskontakte sowie im Pflegekinderwesen vor allem im nördlichen Berlin tätig. Sie betreut sieben Schulen mit Konzepten in der Schulsozialarbeit, betreibt zwei Kindertagesstätten sowie ein Familienzentrum. Seit neun Jahren ist sie auch im Bereich der Frühen Hilfen und der Arbeit mit Migrant*innen im Netzwerk etabliert.

Projektbeschreibung

Das Angebot der aufsuchenden Sozialarbeit im Rahmen der Wohnungslosenhilfe ist ein niederschwelliges Beratungsangebot für obdach- bzw. wohnungslose Menschen im Bezirk Reinickendorf.

Zielgruppe

Die Zielgruppe sind Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen keinen festen Wohnsitz haben und die auf der Straße im Bezirk Reinickendorf leben bzw. sich dort aufhalten. Meist weisen diese Menschen Multiproblemlagen auf und sind über einen langen Prozess in diese prekäre Situation gekommen.

Ziele

Die Klient*innen erhalten eine Erstberatung und bei Bedarf eine fortführende Unterstützung in ihren individuellen Problemlagen. Sie werden über bezirkliche sowie berlinweite Angebote und Anlaufstellen informiert, an entsprechende Angebote vermittelt und ggf. auch begleitet.

Die Betroffenen sollen Wissen über Hilfsangebote aufbauen, um selbstständig die entsprechende Stelle aufsuchen zu können. Des Weiteren soll durch die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe die Ausgrenzung der Betroffenen und so einer gruppenspezifischen Diskriminierung entgegengewirkt werden.

Umsetzung des Projekts

Das Team

Im Team „Migration/Integration“ des Trägers Horizonte – für Familien – gGmbH arbeiteten im Jahr 2021 insgesamt sieben Fachkräfte mit diversen Sprachkenntnissen (Englisch, Arabisch, Rumänisch, Türkisch, Kurdisch, Bulgarisch, Französisch, Russisch). Diese Fachkräfte sind in sechs unterschiedlichen, sich teils ergänzenden Projekten

eingesetzt. Gegenseitige Unterstützung und Vertretungen der Fachkräfte gehören zum Gesamtkonzept des Bereichs.

Im Projekt „Aufsuchende Sozialarbeit im Rahmen der Wohnungslosenhilfe“ waren zwei Fachkräfte mit insgesamt 34 Wochenstunden als Berater und Sprachmittler tätig. Außerdem war Herr Dana Saky mit 4 Wochenstunden in der Koordination des Projekts tätig.

Leider reduzierte sich das Team im Laufe des Jahres: Herr Saky verließ zum 01.08.2021 den Träger. Seine Aufgaben wurden von der Bereichsleitung, Herrn Hoffmann, übernommen. Herr Dalil Ibrahim reduzierte im Juni 2021 zunächst seine wöchentliche Arbeitszeit auf 19 Stunden, zum 01.10.2021 verließ auch er den Träger.

Es gelang nicht, neue Fachkräfte für das Projekt einzustellen. Die so entstandene Lücke in der Personalausstattung konnte zum Teil durch die übrigen Fachkräfte im Team „Migration/Integration“ des Trägers abgefangen werden.

Aufsuchen der Hotspots

Die Fachkräfte suchten regelmäßig bekannte Hotspots im Bezirk auf, an denen wohnungs- und obdachlose Menschen häufig anzutreffen sind. Regelmäßig wurden bestimmte Routen, insbesondere rund um S- und U-Bahnhöfe sowie Parks und Grünanlagen, durch die Fachkräfte abgelaufen, um neue Klient*innen und auch neu entstehende Hotspots zu erfassen.

Auch wurden vom Bezirksamt Meldungen über hilfebedürftige Menschen, neue Hotspots oder auch Beschwerden von Bürger*innen an den Träger weitergegeben und diesen von den Fachkräften nachgegangen.

Arbeit mit den Klient*innen

Die Fachkräfte des Teams „Aufsuchende Sozialarbeit“ suchten den direkten Kontakt zu den obdach- und wohnungslosen Menschen im Bezirk.

Im Erstkontakt erhielt die Zielgruppe durch direkte Ansprache sowie das Aushändigen von Visitenkarten und Flyern Informationen zu den Angeboten des Projekts. Wurde ein konkreter Bedarf gegenüber den Fachkräften geäußert, erfolgte eine Erstberatung vor Ort. Die Beratungen waren von unterschiedlicher Intensität und Häufigkeit. Wir unterscheiden hierbei:

- Beziehungsarbeit und Kontaktpflege:
Ansprachen der Klient*innen, Übergeben der Visitenkarte, Vertrauensaufbau, Feststellung von individuellen Ressourcen und Bedarfen
- Übergabe von Bedarfsgütern (Hygieneartikel, witterungsgerechte Kleidung, Schlafsäcke oder Iso-Matten etc.)
- Information über und Vermittlung von Beratungsangeboten
- Thematische Beratung zu individuellen Problemlagen
- Begleitung von Klient*innen zur Anbindung an Hilfsangebote, für Übersetzungen, Kulturmittlung etc.

Für Folgeberatungen wurden auch die neu eingerichteten Beratungsräume in unserem trügereigenen Familienzentrum (Tornower Weg 6, 13439 Berlin) genutzt. Diese boten den Klient*innen einen geschützten Rahmen für individuelle, persönliche und vertrauliche Gespräche mit den Fachkräften. Die Räume dienen den

Projektmitarbeitern*innen auch als Büro für Organisations- und Rechercharbeiten, kollegialen Austausch, Team-Besprechungen etc.

Ergebnisse

Folgende **Hotspots** wurden im Jahr 2021 regelmäßig aufgesucht:

- Alt-Tegel (Einkaufsmeile)
- Franz-Neumann-Platz
- Senftenberger Ring (Grünfläche)
- S- und U-Bahnhof Karl-Bonhoeffer-Nervenlinik, das KaBoN-Gelände sowie die nähere Umgebung
- U-Bahnhof Kurt-Schumacher-Platz, Scharnweberstraße
- S- und U-Bahnhof Wittenau
- U-Bahnhof Residenzstraße

Beratung der Klienten

In der folgenden Tabelle wird die Anzahl der monatlich beratenen Personen im Jahr 2021 dargestellt:

Klient*innen 2021													
Monat		Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Neu angetroffene Klient*innen	männlich	14	14	8	13	11	10	6	9	11	2	8	10
	weiblich	1	3	1	1	2	1	1	1	0	0	0	2
Bestands-klient*innen	männlich	10	17	11	12	16	14	8	15	21	24	24	32
	weiblich	8	5	2	5	7	3	3	5	5	6	6	6
Gesamt		33	39	22	31	36	28	28	30	37	32	38	50
davon	männlich	24	31	19	25	27	24	14	24	32	26	32	42
	weiblich	9	8	3	6	9	4	4	6	5	6	6	8

Der Großteil der angetroffenen obdach- bzw. wohnungslosen Menschen nahm die Gesprächs- und Beratungsangebote der Projektfachkräfte interessiert auf. Mit einer Vielzahl der Klient*innen konnte eine tragfähige Arbeitsbeziehung aufgebaut werden.

Im Jahr 2021 wurden insgesamt 128 Klient*innen neu im Bezirk Reinickendorf angetroffen. Davon waren 116 männlich (87 %) und 12 weiblich (13 %). Monatlich wurden zwischen 22 und 50 Menschen beraten, durchschnittlich 29 Menschen im Monat.

Einen wesentlichen Teil der Beratungskontakte nahmen die Kontaktaufnahme sowie die Beziehungsarbeit zum Aufbau eines Vertrauensverhältnisses ein. Insgesamt wurden mindestens 368 Beratungsgespräche im Jahr 2021 durchgeführt. Da die meisten

Klient*innen jedoch mehrfach, viele auch über mehrere Monate hinweg, die Gesprächsangebote der Fachkräfte wahrnahmen bzw. beraten wurden, liegt die tatsächliche Zahl der Kontakte, Gespräche und Beratungen um ein Vielfaches höher.

Wesentliche Inhalte der Beratungskontakte neben dem Beziehungsaufbau waren:

- Information zu Notunterkünften und Nachtcafés, Suppenküchen und Essensausgaben, Dusch- und Waschmöglichkeiten etc.,
- Vermittlung in Obdachlosenunterkünfte,
- intensive Beratung bei spezifischen persönlichen Problemlagen,
- Unterstützung bei Antragstellungen, Schufa-Auskunft, dem Schreiben von Briefen bzw. Übersetzung,
- Wohnraumberatung,
- Verweisberatung (Schuldnerberatung, Suchtberatung etc.),
- Begleitung und Übersetzung bei Behördengängen (Sozialamt, Ausländerbehörde etc.),
- Anbindung an die Gesundheitsversorgung; ggf. Begleitung zu medizinischen Einrichtungen, Ärzten, Krankenhäusern.

Im Jahr 2021 waren die Fachkräfte des Projekts mit einer Vielzahl an individuellen Problemlagen konfrontiert, die vielfach zusammenhängen oder sich gegenseitig bedingen:

- Ungeklärter Aufenthaltsstatus, z. T. illegaler Aufenthalt, Asylantrag,
- fehlende Ausweispapiere,
- ungesicherter Lebensunterhalt, Betteln,
- nicht vorhandene witterungsgerechte Kleidung,
- Sprach- und Verständigungsprobleme,
- mangelndes Verständnis des deutschen Sozial- und Rechtssystems,
- Finden einer Unterkunft,
- aktueller Verlust der Wohnung,
- coronabedingte Einschränkungen (Reiseeinschränkungen),
- notwendige ärztliche Versorgung,
- Arbeitssuche,
- Suchterkrankungen,
- Überschuldung.

Die Nationalitäten der Zielgruppe waren breit gefächert: Neben Menschen mit deutscher Staatsbürgerschaft mit und ohne Migrationshintergrund kamen die Klient*innen häufig aus dem ost- und südosteuropäischen Raum: Polen, der Ukraine, Russland, Bulgarien, Rumänien, Serbien, Moldawien. Weitere Herkunftsstaaten waren Syrien, der Iran, der Irak, die Türkei und Afghanistan. Bei einem kleinen Teil der Angetrossenen handelt es sich um Asylbewerber*innen.

Kooperation:

Die Projektmitarbeiter*innen kooperieren mit den bezirklichen Behörden. Hierzu gehören insbesondere: Soziale Wohnhilfe, Ordnungsamt, Grünflächenamt, Integrationsbüro und sozialpsychiatrischer Dienst.

Die Fachkräfte nehmen an regionalen und überregionalen Vernetzungsrunden teil.

Im Rahmen der Interkulturellen Woche gestaltete das Team „Migration/Integration“ in Kooperation mit dem Familienzentrum des Trägers am 28.09.2021 einen „Interkulturellen (Aus-)Tauschbasar“.

Erfahrungen und Schlussfolgerungen

Einen entscheidenden Zugang zu der Zielgruppe ist unserer Erfahrung nach die Fähigkeit der Fachkräfte zu einer empathischen, wertschätzenden Kontaktaufnahme und einem ressourcenorientierten Beziehungsaufbau. Für Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund stellt die Sprachkompetenz der Fachkräfte und damit ihre Befähigung zur Sprachmittlung einen weiteren wichtigen Zugang dar. Die Kenntnis von Sprache und Kultur der Klient*innen erweist sich als sehr guter „Türöffner“ für Kontaktaufnahme und Vertrauensbildung. Nicht weniger wesentlich zur Unterstützung der Klient*innen in ihrer jeweiligen Situation ist jedoch auch die sach- und fachliche Beratungskompetenz der Fachkräfte, bei der der Fokus darauf liegt, die Klient*innen zur Selbsthilfe zu befähigen. Eine klare Ressourcenorientierung in der Beratung, sachliche Kompetenz als Grundlage für die Verweisberatung sowie eindeutige Abgrenzung sind deshalb entscheidende Faktoren für eine gelingende Beratung. Ein Erfolg ist aufgrund der teils schweren Multiproblemlagen der Klient*innen trotz allem nur sehr kleinschrittig zu erreichen und, wenn überhaupt, schwer messbar.

Dennoch, oder grade deshalb ist unseres Erachtens der Bedarf an niederschwelliger Kontaktaufnahme, Beratung und Unterstützung von wohnungs- und obdachlosen Menschen im Bezirk nach wie vor gegeben. Es handelt sich hierbei um eine wichtige Aufgabe, die einen wesentlichen Beitrag zur Integration und Teilhabe der Zielgruppe zu leisten vermag.

Berlin, 05.01.2022

Martin Hoffmann